



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

37.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

an der Römischen Universität, Dr. Franz Katti, zur chemischen Untersuchung und Analyse übergeben. Dem Professor wurde gar nichts gesagt, worum es sich handle und zu welchem Zwecke er diese Steine chemisch untersuchen sollte. Was war das rein wissenschaftliche Resultat? Die Steine vom hl. Hause in Loreto und die Steine von Nazareth erwiesen sich ganz genau als dieselben. Dieselbe wissenschaftliche chemische Probe wurde sodann mit Mörtel aus dem hl. Hause in Loreto und Mörtel aus Nazareth angestellt, ebenfalls ohne Vorwissen des Professor Dr. Katti, worum es sich handle. Wieder das selbe Resultat: es war ein und derselbe Mörtel, und Mörtel ganz anderer Art, als er in Italien gebraucht wird. Die wissenschaftlichen Gutachten des Professors Dr. Katti von 1857 und 1858 sind dem Wortlaute nach von Bartolini mitgetheilt. Was will man denn nun noch mehr? Kann eine genauere Probe angestellt werden? Man sieht, das hl. Haus hat alle Proben der Untersuchung bestanden.

37.

Bezüglich der Echtheit des hl. Hauses von Loreto kann man somit das Wort der Schrift gebrauchen: „Die Steine reden.“ Holz, Steine, Mörtel, wissenschaftlich geprüft, bezeugen den Ursprung von Nazareth. Was will der Ungläubige dagegen sagen? Wenn er überhaupt noch denken will, — die meisten Ungläubigen begeben sich freilich dieses Privilegiums des Menschen — so kann er nur auf folgendes Auskunftsmittel verfallen: Im 13. Jahrhundert sind Christen aus Italien mit vielen Transportwagen nach Nazareth gezogen, haben dort genau den Plan von Maria's Haus aufgenommen, haben dann von dort Holz, Steine und Mörtel, Altar und Bilder u. s. w. mit zurückgebracht und haben damit ein Haus zu Loreto gebaut, zu dem absonderlichen Pläfir, sich selbst und ihre Nachkommen zu betrügen; und der Betrug ist ihnen so vortrefflich gelungen, daß auch kein Mensch dahinter gekommen ist trotz der sofort angestellten sorgfältigsten Nachforschungen über das plötzlich dastehende Haus. Wenn du, mein lieber Ungläubiger, so etwas glauben kannst, dann rufe ich dir das Wort Roger's

zu: „O Ungläubiger, dein Glaube ist groß!“ Zu solch unvernünftigem Glauben, der wirklich alle Körbe übersteigt, kann ich mich platterdings nicht erheben, wollte sagen erniedrigen: ich glaube an Gottes Allmacht — und ich glaube auch dem Zeugniß der Geschichte und der Wissenschaft. Gehab dich wohl, du blindgläubiger Ungläubiger; glaube du meiner wegen den freimaurerischen Annemmärchen über die Abstammung der Maurerei vom salomonischen Tempelbau oder von den ägyptischen oder griechischen Mysterien oder von den dionysischen Baukünstlern oder wie diese Fabeleien alle lauten mögen, höre ohne Lachen die Fabelei von Adonhiram und seiner Erschlagung, beantworte mit ernster Miene die lächerlichen Fragen des Freimaurer-Katechismus: du hast das Zeug dazu: ich halte es mit dem vernünftigen katholischen Glauben und rufe deshalb dem blindgläubigen Ungläubigen zum Lebewohl das Wort G o t t e ' s zu:

„Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft!“

Wenn solche Leute geneigt wären, sich über religiöse Dinge zu unterrichten, dann würde die oben genannte Schrift von Milochau schon allein genügen, um ihnen bezüglich des hl. Hauses von Loreto die Augen zu öffnen. Ich bemerke noch nebenbei, daß über 150 gelehrte Forscher über das hl. Haus geschrieben und dessen Echtheit einstimmig constatirt haben. Die katholische Wahrheit scheut keine Prüfung.

Das Zeugniß der Geschichte für die Echtheit des hl. Hauses zu Loreto hat sodann Gott selbst bestätigt durch eine fortlaufende Reihe von Wundern, die aufzuzählen nicht möglich ist. Der gelehrte Papst Benedict XIV., der selbst mit seiner bekannten Gründlichkeit wiederholt ausführlich die Echtheit des hl. Hauses auf das Schlagendste nachgewiesen — vergl. De Canonizat. Sanct. lib. 4. p. 2 und De Festis B. M. V. lib. 2, c. 16 — bemerkt hierüber wörtlich: „Die Wunder, welche sich täglich in jenem hl. Hause ereignen, und bestätigen, daß es dieselbe Stätte ist, an der sich das unaussprechliche Geheimniß der Menschwerdung des Wortes vollzogen, sind nahezu unzählig und folgen sich so fortgesetzt der Reihe nach, und sind so weltbekannt, daß es die Mühe mißbrauchen hieße, darüber noch näher zu sprechen.“ Ich will gleichwohl mit

Rücksicht auf die Mehrzahl meiner Leser wenigstens Einiges darüber mittheilen.

Als Papst Pius II. die christlichen Fürsten zum gemeinsamen Kriege gegen die Italien und das ganze Abendland bedrohenden Türken aufgefordert und zu einer Berathung nach Ancona berufen hatte, machte eine gefährliche Krankheit es ihm selbst unmöglich, dort zu erscheinen. In seiner Beirübniß nahm er seine Zuflucht zur Mutter Gottes von Loreto und schenkte im Voraus einen kostbaren goldenen Kelch an das hl. Haus. Der Kelch trug eine vom Papste verfaßte Umschrift, worin es u. A. heißt: *Pia Dei Genitrix . . . quia . . . Laureti tibi placitam sedem per singulos dies innumeris signis et miraculis exornas, ego, infelix peccator . . . ad te recurro, supplex orans, ut mihi . . . sanitatem restituas . . . Interim hoc munus accipito, meae servitutis signum.* Pius Papa II. an. hum. sal. 1464 — zu Deutsch: „Milde Gottesgebärerin! da du den von dir zu Loreto erkorenen Wohnsitz alle Tage hindurch mit unzähligen Zeichen und Wundern verherrlichst, so nehme ich armseliger Sünder zu dir meine Zuflucht und bitte dich flehentlich um Wiederherstellung meiner Gesundheit. Pius II., Papst, im Jahre des menschlichen Heiles 1464.“ Sofort fing die Krankheit an sich zur Besserung zu neigen, und alsbald waren die Kräfte wieder soweit zurückgekehrt, daß er seinem Wunsche gemäß die Reise nach Ancona antreten konnte. Aus Dankbarkeit begab er sich zuerst nach Loreto. Wie Pius II., so erfuhr sein Nachfolger Paul II. an seiner eigenen Person die wunderbare Hülfe der hl. Gottesmutter von Loreto, wie sich aus der Bulle ergibt, in welcher er den Pilgern zum hl. Hause Ablässe bewilligt. Es heißt darin u. A., daß „bei der Kirche der hl. Maria von Loreto, wo sich das Haus und das Bild der hl. Jungfrau Maria befindet, große erstaunliche und unzählige Wunder sich zeigen, die der Papst selbst an seiner Person erfahren habe (Nos in persona nostra experti sumus.)“ In einer andern Bulle vom Jahre 1571 weist derselbe Papst Paul II. von Neuem hin auf „die erstaunlichen Wunder“, die sich in Loreto vollzögen, wohin „aus den verschiedenen, auch den entferntesten Theilen der Welt“ (ex diversis mundi partibus, etiam remotissimis) eine Menge Volkes zusammenströme. Dieser Papst war es denn auch, der aus Verehrung

und Dankbarkeit gegen die hl. Jungfrau von Loreto statt der früheren kleinen Kirche den jetzigen großen und prachtvollen Dom über das hl. Haus aufführen ließ. Ich komme nächstens auf die Wunder in Loreto's Heiligthum zurück. Für jetzt schließe ich mit der sich Jedem von selbst aufdrängenden Reflexion über diese Wunder: Gott bedient sich nicht der Lüge und des Betruges, um wunderbare Heilungen daran zu knüpfen. Wollte man also behaupten, das hl. Haus zu Loreto sei ein Betrug, so stände man vor der Folgerung, Gott selbst leiste einem Betrüge Vorschub durch Zeichen und Wunder. Wer schauderte nicht vor dieser Annahme zusammen?

38.

Zimmer und immer wieder gedenken die Päpste in den das hl. Haus zu Loreto betreffenden Bullen und amtlichen Erlassen der unzähligen dort gewirkten Wunder. Aus einer dieser Bullen, aus der des Papstes Leo X. vom 1. Nov. 1502, soll hier ein größerer Abschnitt mitgetheilt werden, weil darin außer der Geschichte der Uebertragung des hl. Hauses auch der Bedeutung Loreto's so nachdrücklich gedacht wird. „Unter diesen (dem Namen der glorreichsten Jungfrau geweihten Orten) wird nach der Uebereinstimmung, dem Zeugnisse und der Verehrung Aller mit Recht für den ersten gehalten der durch den Ruf berühmte und durch die Menge der Andächtigen verehrteste Lauritanische Ort. Die allerseeligste Jungfrau hat nämlich, wie es durch das Zeugniß glaubwürdiger Männer erwiesen ist, nach Gottes Willen ihr Bildniß und ihr Gemach (cubiculum) aus Nazareth zuerst nach der Stadt Fiume in Dalmatien, darauf in einen Hain in dem Gebiete von Mecanati, und wiederum auf einen, gewissen Privatpersonen zugehörigen Hügel desselben Gebietes übertragen und zuletzt sich jene Stätte auf der öffentlichen Straße erkoren, wo es jetzt steht, es dort aufstellend durch die Hände der Engel; und der Allerhöchste wirkt in demselben wegen ihrer Verdienste beständig unzählige Wunder. Deshalb haben mehre römische Päpste, unsere Vorgänger, und besonders Paul II., Sixtus IV. und Julius II. sel. And., die mit Recht der hl. Jungfrau sehr ergeben waren,